

Weizen- und Dinkelsteinbrand- ein aktuelles Problem im Biolandbau

War es in den letzten Jahren ein eher untergeordnetes Problem, so ist er bei der Ernte 2022 wieder vermehrt aufgetreten: der Weizensteinbrand. Was sind die Ursachen bzw. wie kann man dieser Pflanzenkrankheit entgegenwirken?

Weizensteinbrand (*Tilletia caries*) gehört zu den gefährlichsten Pflanzenkrankheiten im Biolandbau. Betroffen können folgende Getreidearten sein:

- Weizen (besonders Winterweizen)
- Dinkel
- Hartweizen
- Triticale
- Emmer
- Einkorn
- verschiedene Wild- und Kulturgräser

Wie entwickelt sich der Pilz?

Weizensteinbrand ist hauptsächlich eine samenbürtige Krankheit, der Befall kann jedoch auch vom Boden ausgehen. Wird befallenes Getreide gedroschen, werden die Sporen auf den Boden und auf das restliche Erntegut verteilt. Beim Drusch kann auch ein intensiver, Geruch nach Fisch entstehen. Wird wieder Getreide angebaut, so keimen die Sporen mit dem Saatgut aus, entweder sie befinden sich im Boden oder sie werden mit befallenem Nachbausaatgut gleichsam „mit angebaut“. Das Pilzmyzel durchdringt die Blattscheiden und wächst zum Vegetationspunkt. Statt gesunder Körner bilden sich Brandbutten, die wieder unzählige Pilzsporen beinhalten. Die Sporen des Erregers sind in den Brandbutten in trockenem Zustand jahrzehntelang lebensfähig. In den Boden können die Sporen jedoch auch durch Wirtschaftsdünger (=Mist) übertragen werden, ebenso kann der Wind Steinbrandsporen übertragen. Die Übertragungsdauer der Sporen im Boden beträgt bis zu sechs Jahre. Im Unterschied zum Zwergsteinbrand sind beim Steinbrand die Brandbutten weich und die Ähren nur bis zu 1/3 verkürzt.



Quelle: AGES

Ab wann ist Saatgut nicht mehr empfehlenswert?

Saatgut mit mehr als 20 Steinbrandsporen je Korn oder mit einer Keimfähigkeit von unter 80% stellt ein Risiko für künftige Steinbrandinfektionen des Bestandes dar. Besonders ein langsamer Feldaufgang, geringe Temperaturen und die Aussaat von Wintergetreide können eine Steinbrandinfektion begünstigen. Sommerungen sind tendenziell nicht so stark betroffen.

Wie kann man einem Befall vorbeugen?

- **Fruchtfolge**

Hat ein Befall stattgefunden, sollte zu den zum Weizen verwandten Arten ein Anbauabstand von mindestens vier Jahren eingehalten werden. Der Anbau von Klee gras, Körnerleguminosen und gut eingearbeitete Zwischenfrüchte fördern den Abbau von Pilzsporen.

- Ackerraine und Randstreifen sollten vor der Blüte gemäht werden, um eine Übertragung der Sporen von Wildgräsern zu vermeiden.

- **Saatgut**

Entweder Originalsaatgut verwenden, oder Nachbausaatgut z.B. bei der AGES vor dem Anbau untersuchen lassen!

- **Sortenwahl**

Es gibt auch die Möglichkeit, steinbrandtolerante Sorten zu wählen, so z. B. Tilliko, Aristaro (Die Saat) oder Tillsano (Probstdorfer).

- **Beizung**

Für den Biolandbau ist das Beizmittel Cerall (Intrachem Bio Deutschland) zugelassen.

Auch Tillecur (biohelp), ein Pflanzenstärkungsmittel, zeigt gute Wirksamkeit. Eine Saatgutbehandlung ist jedoch nur bei bis zu 100 Sporen je Korn sinnvoll.

Quellen: Ökolandbau.de, AGES, biohelp;